Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 3

Artikel: "Jetz geit d'Saagi wieder!"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633141

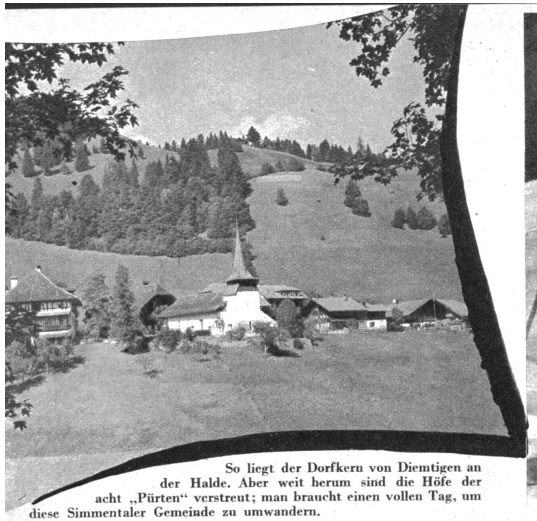
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

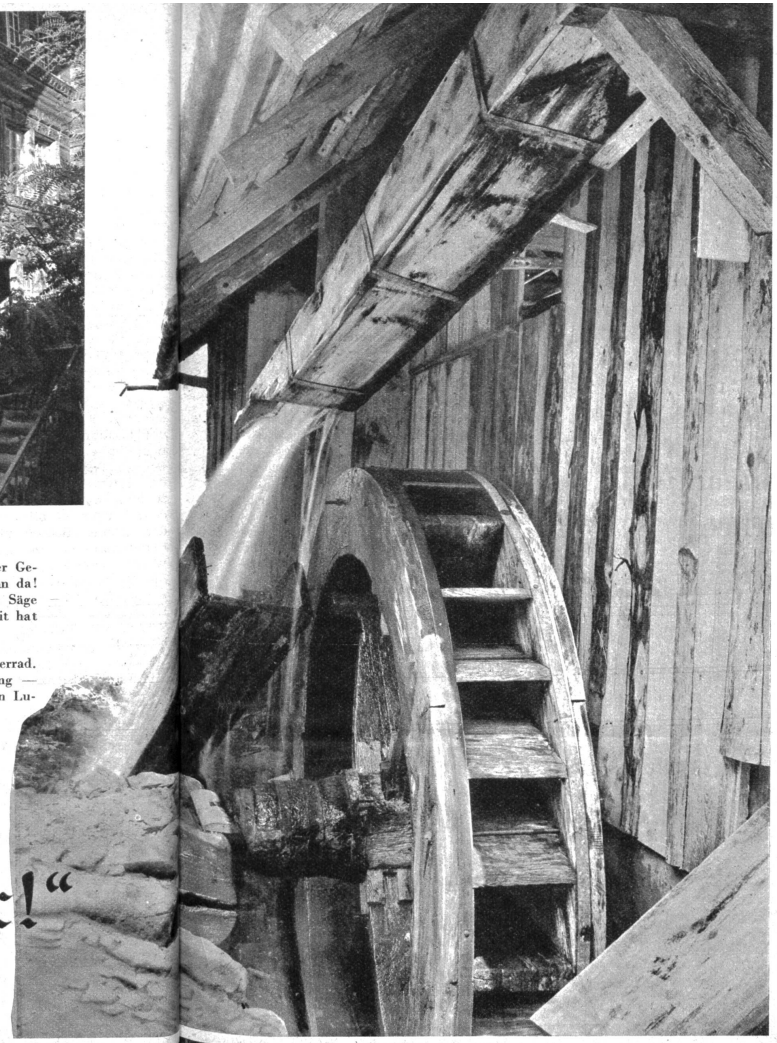


So liegt der Dorfkern von Diemtigen an der Halde. Aber weit herum sind die Höfe der acht „Pürten" verstreut; man braucht einen vollen Tag, um diese Simmentaler Gemeinde zu umwandern.

Oben: Das Holz, das helle Bergtannenholz regiert in dieser Gegend. Und was für kunstfertig verzierte Heime findet man da! Aber deutlich wird uns bewusst, wie wichtig eine richtige Säge hier oben sein muss, wo der Zimmermeister viel mehr Arbeit hat als der Zementfabrikant und der Maurer

Rechts: Noch jetzt geschieht der Antrieb durch ein Wasserrad. Es ist ja bis zum heutigen Tag die billigste Kraftübertragung — und die Mannen von Bächlen können sich keinen unnötigen Luxus leisten

Unten links: Das ist die Säge der sogenannten Neuenstift-Korporation Bächlen/Diemtigen. Passt sie nicht prächtig in die Berglandschaft? Da drin war generationenlang die schwerfällige „Schlegelsaagi" installiert, bis sie dann eines Tages den Dienst versagte.



„Jetz geit d'Saagi wieder!"

Wer mit Bahn oder Auto das Simmental hinauffährt und all die bodenständigen Oberländer Heime mit den langen Fensterzeilen, den Malereien und den Sprüchen sieht, kann fast nicht glauben, daß man da oben auch um Kümmernis und Sorgen weiß. Aber es sind nicht alles „Herrenbauern" — mancher ist froh, wenn er seine paar Geissen halten kann.

Da führte uns der Weg vor kurzem nach Diemtigen hinauf, das so heimelig um den Kirchturm höckelt. Aber dann ließen wir uns belehren, daß „Diemtigen" ein gar weitläufiger Begriff ist. Acht „Pürten" zählen dazu, das heißt Gemeindeteile mit stundenweit verstreuten Höfen, in denen sich noch eine der ältesten und echt demokratischen Selbstverwaltungen unseres Landes erhalten hat. Man hilft sich gegenseitig, soweit man sich halt helfen kann. Aber manchmal ist man trotzdem „am Berg".

Weit droben am Berg hat zum Beispiel die Pürt Bächlen ihre Säge, aus der die Mannen aus den Bäuerten ihr Bauholz holen. Man findet so etwas anderswo in unserm Land kaum mehr: Es ging bisher noch mit einer sogenannten „Schlegelsaagi", der ältesten Art der Bretterherstellung auf mechanischem Weg. Die verlängerte Achse des Wasserrades bildet den „Wandelbaum"; daran sind zwei gewöhnliche Holzknüppel befestigt. Wenn sich das Rad nun dreht, heben die Knüppel den Gatter mit dem Sägeblatt in die Höhe — dann fällt er durch sein Eigengewicht herab und „sägt" auf diese Weise. Aber die uralte Einrichtung war dermaßen ausgelaufen, daß selbst ein Simmentaler aus dem Häuschen kommen konnte. Und das will etwas heißen!

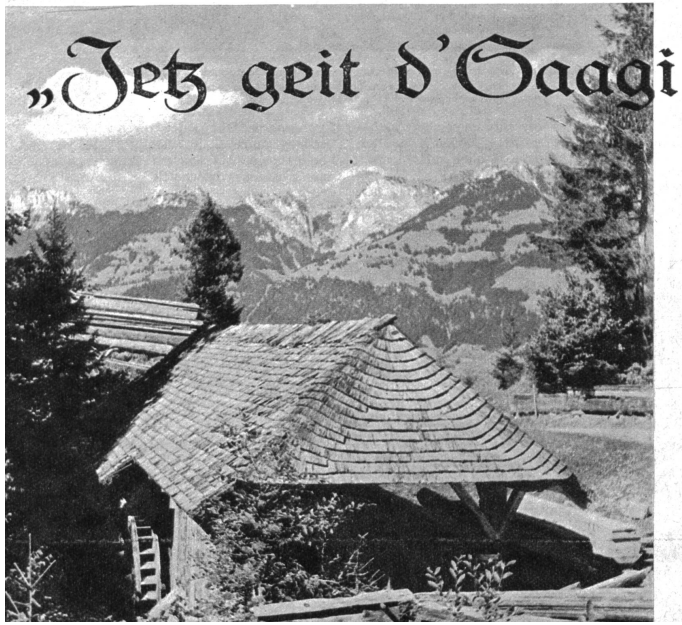
Eine moderne Säge konnten die Mannen sich freilich nicht leisten, das wäre über ihr finanzielles Vermögen gegangen. Doch unerwartet bot sich eine gute Gelegenheit: Ein Zimmermeister offerierte ein älteres Modell einer sehr gut erhaltenen transportablen Säge. Bloß — die Pürt Bächlen brachte den Kaufpreis unmöglich allein auf. Die Sache schien sich leider Gottes zu zerschlagen, bis einem der Mannen der Gedanke kam, die „Berghilfe" anzufragen, ob sie nicht einen Zuschuß geben könnte.

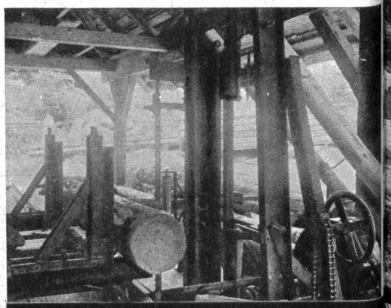
Jetzt hat die Säge Hochbetrieb. Aber beinahe jedesmal, wenn wieder so ein frisches Fuder Bergwaldholz zutal fährt, denken die Leute droben mit herzlicher Dankbarkeit an die „Berghilfe", die dort im Bergland unserer Heimat Handreichung tut, wo es am nötigsten ist, sei es bei einem Wildbachwuhr oder einer Lawinenmauer, bei einem Alpstall oder einer Brücke, einem Waldweg oder einer zweckdienlichen Wasserversorgung. In den Selbstversorgerkursen für Burschen und Jungmänner, in Spinn- und Web-, Haushalt- und Säuglingspflegekursen für Mädchen und junge Mütter aber tut die „Berghilfe" was sie kann, um unser Bergvolk zur Selbsthilfe anzuleiten.

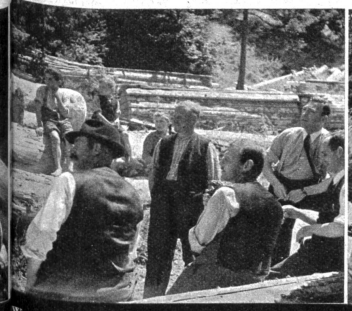
Das Werk der „Berghilfe" ruht einzig auf dem Verständnis des Schweizervolkes. Millionen sind in den letzten Jahren über die Landesgrenzen geflossen — die Schweiz will und soll helfen, wo sie gebeten wird. Aber nun meinen wir, auch die Brüder des eigenen Volkes dürfen uns nicht gleichgültig sein. Denken wir an jene, die unter den Lawinenhängen und an den tosenden Bergwassern wohnen!

Berghilfesammlung 1948 · Postcheckkonto VIII 32443 Zürich

Ein richtiges Festlein wird's, wie die neue Säge richtig geht. Wenn's auch kein eigentliches „Aufrichtmahl" gibt — die Pürt Bächlen hat nicht eine einzige Wirtschaft, geschweige denn ein Hotel! — so kann man sich ja gleichwohl miteinander freuen, oder nicht?







Links: Hei, jetzt ist's ein anderes Tun! Zwar ist die Wydachersäge nicht die letzte Errungenschaft der Technik, aber sie tut ihren Dienst vollauf und war verhältnismässig wohlfeil. Freilich, hätte die BERGHILFE nicht geholfen, dann hätte es schwerlich gereicht! — Mitte: Gespannt horcht jung und alt den Instruktionen. Am nötigen Holz fehlt's ja im Simmental nicht; jetzt's darauf an, es auf vorteilhafteste Weise zu verarbeiten. — Rechts: Es ist bei der Säge Bächlen ja nicht wie in einer Großsägerei, wo man einen Stamm nach andern einfach durchlaufen lässt. Für jeden Allmeindgenossen wird das Holz gerade so zugeschnitten, wie er es für seinen bestimmten Zweck benötigt

Der Sägemeister schaut ganz anders in die Welt, seitdem er sich nicht mehr jeden Tag so ärgern muss mit der vorsintflutlichen Einrichtung. Und auch sein Meiteli nimmt Anteil an der Freude